

GENERATION ZUKUNFT

Aufbau Österreich. Es gibt viel zu tun. Die Jungen packen es an. Wie die architektonische Zukunft unseres Landes aussehen wird, verraten die Senkrechtstarter der Szene im exklusiven WOHNEN-Interview. Und das klingt gar nicht abgehoben.

ARCHITEKT KARNER

ROMAN KARNER

„Ich versuche das **Große** auch im Kleinen weiterzuführen, damit das Projekt nicht am Detail scheitert.“

ROMAN KARNER



Architekt Roman Karner.
Hameaustraße 28/2, 1190 Wien
Tel.: +43 1 5955111, Fax: +43 1 5955111
www.architekt-karner.at, office@architekt-karner.at

Share Architects.
Silvia Forlati_Hannes Bürger_Thomas Lettner
Breitenfelderstraße 14/2A, 1080 Wien
Tel.: +43 1 8177830, Fax: +43 1 8177830
www.share-arch.com, office@share-arch.com

Thaler.Thaler.
Norbert Thaler_Ursina Thaler-Brunner
Richard-Wagner-Platz 8/5, 1160 Wien
Tel.: +43 1 5268142, Fax: +43 1 5268142
mail@thalerthaler.at



SHARE ARCHITECTS
SILVIA FORLATI, THOMAS LETTNER

THALER.THALER
NORBERT THALER, URSINA THALER-BRUNNER



Aktuelles? Ich arbeite gerade an einem Wohnbau mit 33 Wohnungen in 1020 Wien und an mehreren kleineren Projekten.

Inspirationsquelle? Nichts Direktes. Die Inspiration passiert eher im Unterbewusstsein, meistens Dinge, die ich im Vorbeigehen aufschnappe oder lese. Ich versuche meine Aufgaben sehr unabhängig zu lösen.

Warum Architektur? Quasi in die Wiege gelegt. Nach der HTL stand Wirtschaft als gute Kombination zur Auswahl, doch dann traf ich einen skizzierenden Architekturstudenten in einem Zugabteil und beschloss, Architekt zu werden. Ich habe es eigentlich nie bereut.

Stil? Das klingt so, als müsste man sich einen Slogan zurechtlegen. Es gibt nicht wirklich einen Stil. Mein Leitbild ist, dass die Qualität eines Projekts immer im Detail liegt.

Lieblingsprojekt? Meine ersten beiden – das Affenhaus in Herberstein am Ende meiner Studienzeit und das Medienzentrum, ebenfalls in Herberstein, als erstes Projekt in meiner Selbstständigkeit.

Wünsche an die Zukunft? Ich habe keine Berührungsängste mehr. Ein besonderer Wunsch wäre, dass das Architekturverständnis der Menschen ein bisschen fundierter wäre. Das könnte schon im Kindergarten beginnen. Architektur kann so viel mehr sein als Satteldach und Sprossenfenster. Vielleicht mache ich in Zukunft auch Workshops mit Kindern. ■

Aktuelles? Ein Wettbewerb in Prag, ein Dachgeschoß in Venedig, ein Einfamilienhaus in Wien, ein größerer Wohnbau mit einem Developer. Und die zweite Ausgabe des „Wonderland“-Magazins.

Inspirationsquelle? Wir sind drei unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Ansätzen und Interessen, die wir im Büro behandeln. Das Potenzial liegt in unserem Austausch.

Warum Architektur? Auch verschiedenen. Bei einem war es nicht die Berufung von der Sandkiste weg, und das Interesse kam beim Studieren; bei der anderen liegt das Faible für Architektur bereits in den großväterlichen Genen.

Stil? Unser Lieblingswort ist Konzept. Man muss einen Weg wie zu einem Projekt finden, und auf diesem befinden wir uns gerade. Wir versuchen die Balance zwischen Experiment und richtig bauen zu finden.

Lieblingsprojekt? Auch das sind sicherlich drei verschiedene. Aber eigentlich kein bestimmtes.

Wünsche an die Zukunft? Superrosig. Wir sind genau dort, wo wir sein wollen. Wir sind absolute Positivdenker und sind bereit für alles, was kommt. Alles, was auch nur den kleinsten Design-Anspruch hat, ist uns willkommen. Der Weg ist rosarot.

Der Name? Eine schnelle Entscheidung: Teilen, aber nicht nur zwischen uns dreien, sondern auch mit den Kunden und den anderen Berufen. ■

Aktuelles? Zwei Einfamilienhäuser, eine Studie und ein Zubau zu einem Haus aus den 50er Jahren. Sonst machen wir viele Wettbewerbe.

Inspirationsquelle? Die Bildhauerei, wegen der plastischen, skulpturalen Wirkung. Oder alltägliche Orte, durch das Beobachten des Agierens der Leute. Romanik und Gotik wegen der Lichtstimmungen.

Warum Architektur? Etwas kreieren, mit dem man sich identifizieren kann. Der große Wunsch zu gestalten und der Kontakt mit den Menschen, weil man eine sehr intensive Zeit miteinander verbringt.

Stil? Wir arbeiten nicht in einem Stil, sondern an einer Idee oder einem Konzept. Stil ist eigentlich nur der Ausdruck einer Person oder einer Idee. Es darf kein Muster geben, das einfach nur vervielfältigt wird.

Lieblingsprojekt? Das erste Haus, das wir in Wien gebaut haben. Es war sehr anstrengend, hat aber unglaublich viel Freude gemacht.

Wünsche an die Zukunft? Wir suchen Herausforderungen. Auf der Wunschliste stehen öffentliche Gebäude und solche mit höherer Bedeutung – eine Kirche oder ein Museum. Oder etwas Außergewöhnliches.

Der Name? Pseudonyme sind etwas für die Gruppenidentität von Architekturteams. Wir sind zwei Einzelpersonen und arbeiten unter unserem Namen, weil es wichtig ist, wer als Person hinter der Architektur steht. ■